

Wir gratulieren im Oktober:

1.10. Elisabeth Stendel	zum 75. Geb.
2.10. Heinz-Günter Tanger	zum 72. Geb.
3.10. Hildegard Selzner	zum 72. Geb.
8.10. Paul-W. v.d. Schulenburg	zum 67. Geb.
11.10. Friedrich Kuffky	zum 81. Geb.
16.10. Lisa Schuppe	zum 79. Geb.
16.10. Ingeborg Schültke	zum 65. Geb.
18.10. Hermann Andreas	zum 84. Geb.
28.10. Reinhold Arendt	zum 84. Geb.

**Im November gratulieren wir:**

5.11. Günter Dreiig	zum 66. Geb.
7.11. Bruno Gaida	zum 84. Geb.
9.11. Helga Sperling	zum 65. Geb.
10.11. Anneliese Raddatz	zum 68. Geb.
12.11. Elsa Salomon	zum 87. Geb.
15.11. Helmut Kleinecke	zum 77. Geb.
19.11. Gustav Schulz	zum 84. Geb.
20.11. Karl-Heinz Gebert	zum 71. Geb.
23.11. Arno Heuer	zum 75. Geb.
23.11. Anton Klinger	zum 69. Geb.
25.11. Walter Schulz	zum 69. Geb.
25.11. Anneliese Jäger	zum 67. Geb.
26.11. Anneliese Wetzstein	zum 84. Geb.
26.11. Werner Eckardt	zum 74. Geb.
29.11. Fritz Süßmilch	zum 69. Geb.

Wir gratulieren auch allen Jubilaren, die hier nicht genannt wurden! Wir wünschen frohe Stunden, viel Freude, Gesundheit und Zufriedenheit.

.....
 Herausgeber: Flecken Apenburg
 Redaktion: Britta Patermann, Sylvelie Pross,
 Hildegard Klinger, Uta Schröder,
 Günter Schröder, Brigitte Flach, Barbara Exner
 Internet: Marcus Baumgarten, WWW.Apenburg.de

Apenburg aktuell

24. Ausgabe

Oktober / November 2003

- Die Kirche St. Johannis baptistae zu Apenburg (2)
- Apenburg in der Altmark nicht mehr zu finden !
- Die Geschichten vom Kater Balduin – Balduin muss schwimmen.
- Bücher, Bücher, Bücher - über neue und alte Bücher
- Motocross– In Birkengrund ging die Post ab!
- Wann darf man was auf dem Grundstück verbrennen?
- Was eine alte Landkarte erzählt



Klaus – Jürgen Finger zeichnete diese für den Herbst typische Landschaft

Neues aus der Gemeindeverwaltung

- Gehwegbeschädigung im Mühlenweg
Anwohner machten darauf aufmerksam, dass ein LKW am 11. August den Gehweg durch Befahren beschädigt hatte. Nach kurzer Recherche konnten wir die entsprechende Firma ausfindig machen. Der Schaden wird nun in nächster Zeit auf Kosten dieser Firma beseitigt. Die Arbeiten wird der Hersteller des Gehweges ausführen.
- Burgturmsanierung- was ist gemacht worden- ein Überblick
Eingerüstet war eine Fläche 898 m². Dieses war erforderlich, um dem Maurerbetrieb die Arbeiten in luftiger Höhe zu ermöglichen. Es wurden 153 Stück Mauerziegel an Einzelflächen ausgestemmt und neu eingesetzt. Ebenfalls mussten 15m² umgemauert werden, hier speziell an den Regenwasserabläufen. 28m² mussten ausgefugt und eine Zinne erneuert werden. Weiter musste eine Vielzahl von Mauerrissen ausgestemmt und neu verfugt werden. Dabei wiesen die West- und die Nordseite die meisten verwitterten Stellen auf. Im Turmkranz wurde der gesamte Gesimsvorsprung neu verstrichen. Auf der Lauffläche des Turms wurde der Betonfußboden aufgebrochen und mit Estrich erneuert. Gegen Witterungseinflüsse wurde eine waagerechte Abdichtung aufgebracht. Der neue Gehwegbelag besteht aus Drainage-Kies und Betonplatten. Durch das Zimmerhandwerk wurden Stützbalken unter der Turmspitze ausgewechselt und defekte Handläufe erneuert.



Ein seltener Anblick – die Alte Burg mit Baugerüst

Verbrennen pflanzlicher Abfälle

(Aus der gültigen Verordnung des Altmarkkreises vom 29.10. 2002)

In einer Verordnung hat der Altmarkkreis geregelt, wer wann und auch was verbrennen darf. Wir fassen die wichtigsten Bestimmungen hier zusammen.

1. Das Kompostieren von pflanzlichen Abfällen ist nach Möglichkeit immer dem Verbrennen vorzuziehen.
 2. Ist Kompostierung nicht möglich, dürfen Gartenabfälle bis 2 m³ verbrannt werden, wenn das Wohl der Allgemeinheit nicht beeinträchtigt wird.
 3. Gartenabfälle dürfen nur auf dem Grundstück, auf dem sie anfallen, oder in unmittelbarer Nähe von Montag bis Sonnabend von 9⁰⁰-16⁰⁰ Uhr verbrannt werden. Das Mitverbrennen von Abfällen (Hausmüll, Sperrmüll, Baustellenabfälle, Abrisshölzer, Tapeten, Fußbodenbeläge, Isoliermaterial, Dachpappe, Plaste,...) ist nicht gestattet.
 4. Von ansteckenden Krankheiten befallene Pflanzen können nach entsprechender Genehmigung durch den Altmarkkreis ganzjährig zu den oben genannten Zeiten verbrannt werden.
 5. Verbrennen ist verboten:
 - grundsätzlich vom 1. April bis zum 30. September eines jeden Jahres , (Ausnahmen genehmigt die untere Abfallbehörde auf schriftlichen Antrag.)
 - bei lang anhaltender trockener Witterung (ab Waldbrandstufe 3),
 - bei starkem Wind,
 - auf Trockenrasen, Heide, Sanddünen und anderen geschützten Flächen.
 6. Das Abbrennen von Grabenböschungen, Wegrändern und Rodungsflächen ist in Sachsen-Anhalt aus Naturschutzgründen nicht gestattet.
 7. Beim Verbrennen ist durch die Verantwortlichen zu gewährleisten, dass der Abstand zu Gebäuden, anderen Wohnanlagen und –einrichtungen, öffentlichen Verkehrsflächen, Wäldern, Heideflächen, Trockenrasen, Zeltplätzen und betriebstechnischen Anlagen so bemessen ist, dass Schäden und Beeinträchtigungen vermieden werden.
 8. Vor dem Verbrennen von pflanzlichen Abfällen ist das Brenngut umzuschichten, um Kleintiere nicht zu gefährden. Das Feuer ist ständig von volljährigen Personen zu beaufsichtigen. Geeignetes Gerät zur Brandbekämpfung muss bereit stehen. Die Verbrennungsstelle ist vor dem Verlassen vollständig abzulöschen.
- Ordnungswidrigkeiten (Verstöße gegen diese Bestimmungen) können mit einer Geldbuße bis 500,00 € geahndet werden.

Anmerkung:

Wenn man die oben aufgeführten Bestimmungen ansieht, muss man feststellen, dass es viel einfacher ist, das Brenngut zum Brennplatz der Gemeinde am alten Teerplatz zu bringen. Dort kann man jeden ersten Sonnabend im Monat seine entsprechenden Abfälle abladen. Auch besondere Absprachen mit Herrn Gericke sind möglich. So kann man sich Unannehmlichkeiten oder Unstimmigkeiten mit den Nachbarn ersparen.

Dies und das und allerlei

Wer schleicht denn da im Dunkeln zum Glascontainer?

Liebe Mitbürger! Wenn Sie mitten in der Nacht ihre Gläser und Flaschen mit Getöse in den Container werfen, werden die Anwohner sowieso wach und sehen nach, wer sie aus dem Schlummer gerissen hat. Es ist doch keine Schande, leere Marmeladengläser oder Getränkeflaschen umweltgerecht zur rechten Zeit zu entsorgen. Stellen Sie sich vor, die Container stünden vor Ihrem Haus. Was würden Sie sich von den Mitbürgern wünschen?

Die richtigen Zeiten sind: **7⁰⁰ - 13⁰⁰ Uhr** und **15⁰⁰ – 20⁰⁰ Uhr** !

Wo ist Eckhardt geblieben? So wurden wir mehrmals gefragt.

Eckard Gottselig lebt seit etwa Mitte August im Heim der Lebenshilfe in Gardelegen. Dort hat er gemeinsam mit einem Mitbewohner ein schönes helles Zimmer. Da das Heim fast im Zentrum der Hansestadt liegt, kann er auf dem Wall und auch in der Stadt spazieren gehen. Seit dem 1. September arbeitet er in den Werkstätten der Lebenshilfe. Durch eine Anlern- und Eingewöhnungsphase wird die Umstellung auf den Arbeitsalltag erleichtert. Durch die Arbeitstätigkeit können die Heimkosten beglichen werden außerdem bleibt noch ein ansehnliches Taschengeld, um persönliche Wünsche zu erfüllen.



Eckhard Gottselig im Garten des Lebenshilfe-Heimes

Die Schwäne haben wohl genau so viel Pech mit dem Nachwuchs wie die Störche. Auf welche Weise zwei der drei Jungtiere ums Leben gekommen sind, lässt sich nicht mehr ermitteln. Gehungert haben sie wohl kaum, denn Naturfreunde brachten ihnen häufig Futter. Dadurch gewöhnten sich die Tiere daran, gingen kaum noch selbst auf Futtersuche und liefen den Leuten bis ins Dorf nach. Vielleicht ist ihnen auch das mitgebrachte Futter nicht bekommen?

Wo kann man die Liste für das Volksbegehren zum Kindertagesstättengesetz unterschreiben?

Bei den heftigen Debatten der letzten Zeit über das Kindertagesstättengesetz wurde ganz vergessen, dass auch Sachsen-Anhalt zu Deutschland mit einer Demokratie und mündigen Bürgern gehört. Durch die Drohungen, die Politiker in der letzten Zeit ausstießen, ist mancher verunsichert. Auch in unserem Bundesland hat niemand das Recht, Bürger daran zu hindern, ihre demokratischen Grundrechte auszuüben. Wer seine Unterschrift noch geben möchte, kann dies bei Marcel Krannich in der Hinterstraße täglich ab 17⁰⁰ Uhr tun.

Der Jugendclub ist wieder geöffnet!

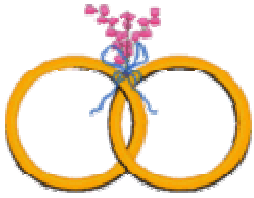
Weil die ABM-Betreuer im Rahmen ihrer Tätigkeit auch Praktika in anderen Einrichtungen leisten mussten, war im Sommer der Jugendclub geschlossen. Jetzt ist wieder Montag, Mittwoch und Freitag ab 15⁰⁰ Uhr geöffnet.

Für das **nächste Heft, die Nr. 25 von Apenburg aktuell** haben wir uns etwas ganz Besonderes ausgedacht. Man darf gespannt sein! Sollten in Ihrer Sammlung noch Exemplare fehlen so geben wir Ihnen die Gelegenheit, nahezu **alle Hefte von Apenburg aktuell** bei Frau Flach nachzukaufen. Wenn Interessenten aus der Ferne noch Hefte der letzten vier Jahre erhalten möchten, so schreiben Sie bitte an Brigitte Flach, Hinterstraße 14, 38486 Apenburg. Legen Sie bitte für jedes Heft und für den Versand je eine 0,56 €- Briefmarke mit bei.

Der Neuendorfer Weg ist nun doch noch fertig geworden!

Es lag nicht an den Bauarbeitern, sondern an der Hitze des Sommers, dass es etwas länger als geplant gedauert hat.

Es sei hier noch einmal daran erinnert, dass es sich um einen ländlichen Wegebau handelt. Es wird kein Winterdienst durchgeführt. Auch wenn Sie sonst mit dem privaten PKW vom Wege abkommen, wird kaum eine Versicherung bezahlen. Sehr gut ist aber, dass nun ein schöner Radweg nach Neuendorf (zur Brauerei) führt.◦



6

Das Ehepaar Büst möchte sich auf diesem Wege für die zahlreichen Ehrungen bedanken, die ihm aus Anlass der Eisernen Hochzeit durch die Apenburger dargebracht wurden.

Oktoberfest

in

Klein Apenburg

am 4. und 5. Oktober

Livemusik für die Unterhaltung

Gegrilltes, Schlachteplatte und Getränke für das körperliche Wohl

Bernd Pietscher löste Rainer Ebenhöh in der AB-Maßnahme Ü 50 ab. Er wird in Zukunft für den TuS Apenburg, den Motorsportclub und den Schützenverein wichtige Arbeiten zur Pflege und den weiteren Ausbau der Sportanlagen übernehmen.

**Sie werden es nicht glauben , aber es geht los –
Weihnachten steht vor der Tür!!**

Am 27. November können Sie in der Kindertagesstätte **Türkränze, Gestecke und vorweihnachtliche Basteleien** kaufen. Die Erlöse dieser Aktion werden zur Ausgestaltung der Weihnachtsfeier in der Kita und für kleine Geschenke verwendet.

Sollten Sie Ende November Tannengrün oder andere geeignete Materialien übrig haben, dann würde man sich in der Kita darüber freuen.

0

Apenburg in der Altmark nicht mehr zu finden !

Es ist soweit! Lange dauert es nicht mehr und unser Ort Apenburg ist aus der Altmark verschwunden. Das liegt nicht so sehr an der verschwindend geringen Geburtenrate, sondern vor allem an der Dunkelheit, die uns nächtens umgibt.

Ist man nach dem Dunkeltuten auf dem Heimweg aus dem Glas-Bier-Geschäft, vom Sport oder von anderen Aktivitäten, so kann es leicht geschehen, dass Mann bei der Nachbarin oder Frau in fremden Federn landet. Das ist ja in Bezug auf die Geburtenrate ganz erfreulich, bringt aber viele neue Probleme mit sich.

Bevor man Apenburg und andere Nacht für Nacht verschwundene Orte von der Deutschlandkarte streicht, sollten unsere so dunkel gestimmten Ortsväter und –mütter doch noch einmal nachdenken.

Vielleicht ließe sich das viel zu spät gekommene Wohngebiet „Deichstücken“ verkaufen und man könnte mit dem Erlös für einen Winter wieder ein paar Lichtlein angehen lassen?

Dann wären da noch folgende Vorschläge:

- Jeder Bürger hat vor seinem Grundstück für Licht zu sorgen. (Die Kosten können von der Grundsteuer abgesetzt werden.)
- Ein ansässiger Kaufmann wird autorisiert, für die Gemeinde in großen Mengen Fackeln einzukaufen und sie gegen ein geringes Entgelt an die Einwohner auszugeben. Über die Einführung einer Fackel-Bezugs-Karte müsste der Gemeinderat noch beschließen.
- Nachtführungen auf den renovierten Burgturm werden als Apenburg-typisches touristisches Highlight bundesweit angeboten.
- Nachdem Mini-Deutschland in Klötze gescheitert ist, werden wir zeigen, wie es gemacht wird! Die Touristenattraktion „**Dunkeldeutschland**“ wird der Renner für die Bundesrepublik und umliegende Ortschaften! Gesellschaftsspiele im Dunkeln werden wahre Begeisterungstürme hervorrufen. Wir denken da an:

- Ich sehe was, was du nicht siehst!
- Blinde Kuh, ich führe dich!
- Hänschen piepe mal!

(Um weitere Vorschläge wird gebeten.)

Von den Fördermitteln für diese bisher weltweit einzigartigen Attraktionen schaffen wir uns etwas ganz Tolles an – **eine schöne Straßenbeleuchtung!**

(Lampe an der Feuerwehr)



PS: Seit dem 1. September sind einige Straßenlampen stundenweise in Betrieb. Ist das schon die Reaktion auf unseren angekündigten Artikel?

Die Kirche St. Johannis baptistae zu Apenburg (2)

Das Geläut unserer Kirche besteht aus einer älteren und zwei neuen Glocken in den Tönen f-as-b. Die kleinere ältere Glocke ist beschädigt und hat in der Vergangenheit viel Aufmerksamkeit erregt. Beckmann schrieb 1753: „der Thurm ist mit schiefer gedekket, und hat unter andern eine glocke, welche 1334 gegossen worden,...“ Dieses Herstellungsdatum war Beckmann vom damaligen Apenburger Pastor Johann Heinrich Schwerdt so mitgeteilt worden. (Diese Aussage steht im Widerspruch dazu, dass der Turm erst 1820 erbaut sein soll.)

A. Eberhagen schrieb im 70. Jahresbericht des „Altmärkischen Vereins für vaterländische Geschichte zu Salzwedel“ e.V. eine Einschätzung

zum Alter der Glocke anhand der Brakteatenabdrücke auf der Glockenoberfläche. Brakteaten sind einseitig geprägte mittelalterliche Münzen, die man in jener Zeit häufig in die Gussform drückte, so dass sie sich auf der Glocke abbildeten.



Eberhagen kommt zu dem Schluss, dass die Glocke vor dem Stadtbrand von 1343 gegossen wurde. Die Beschädigungen könnten also beim durch den Brand verursachten Absturz der Glocke entstanden sein. Nach der Sage wurde diese Glocke von einem Bullen am ehemaligen Standort der Kirche südwestlich vom jetzigen Ort ausgewählt. Wir schrieben darüber in den Ausgaben Nr.5 und Nr.7.

Im zweiten Weltkrieg wurden zwei der ursprünglich drei Glocken für Kriegszwecke eingeschmolzen. 1958 beschaffte man dann, finanziert aus Spendengeldern, zwei neue gusseiserne Glocken. Im Jahre 1964 wurde, wieder mit Hilfe von Spenden, der elektrische Antrieb für das Geläut eingebaut. Zur Zeit bemüht sich der Gemeindegemeinderat darum, die alte Wetterfahne, die beim Sturm am 15. Juni 1980 beschädigt wurde, wieder in Ordnung zu bringen. In diesem Zusammenhang muss auch die Turmhaube repariert werden. Die Finanzierung soll ebenfalls weitgehend aus Spendengeldern erfolgen. 2004 soll alles wieder in Ordnung sein.

Obwohl die Kirche im Inneren nach der Reformation und anlässlich von Renovierungen mehrfach umgestaltet wurde, gibt es Interessantes zu sehen. Da sind z.B. einige Grabplatten, die an Lehnsherren aus der Familie v. d. Schulenburg erinnern. Es fällt besonders die plastisch gestaltete Gedenkplatte für Werner v. d. Schulenburg auf.

Hinter dem Taufstein führt eine große eichene Falltür in die Krypta, ein unterirdisches Verlies von fünf mal sechs Metern. Der Raum ist leer und birgt keine Geheimnisse. Der Zugang von außen wurde bereits vor Jahren geschlossen. Ob er früher als Gruft oder zur Aufbahrung Verstorbener genutzt wurde, ist heute unklar.

Über die ganze Turmwand erstreckt sich die Orgelempore, die wie vieles an der Ausstattung der Kirche aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts stammen dürfte. Sie ruht auf zwei gedrehten Säulen. Hässliche Gesichter an den Balkenköpfen stehen in krassem Gegensatz zu den Bibelzitatentafeln, die sich in den Emporefeldern befinden. Pfarrer Flach deutet ihre merkwürdig verdrehten Augen so: „Es handelt sich



hierbei um Dämonen, die ihre Augen nur deshalb so verdrehen, damit sie nicht auf das Altarkreuz sehen müssen.“

Die Orgel ist ein Werk des Orgelbauers Adolf Wagner aus Hannover. Sie hat zwei Manuale, ein Pedal und 18 Register. Anlässlich der Renovierung im Jahre 1947 wurden die Bälge auf elektrischen Antrieb umgestellt. Zur Zeit kann sie nicht gespielt werden, weil das Geld für eine dringend notwendige Überholung fehlt.

Zu den historisch wertvollen Einrichtungs- und Ausstattungsgegenständen unserer Kirche gehören z.B. die Altarleuchter von 1670, der Abendmahlskelch (gesp. 1669 von Dietrich Hermann v. d. Sch. und seiner Frau Anna), die Hostiendose von 1694 und die Taufkanne von 1851. Alles in allem ist unsere Kirche in ihrem heutigen Erscheinungsbild durch die Zeit nach 1350 und die Reformation geprägt. (G. Schröder)

Was eine alte Landkarte erzählt

Pfingsten fahren wir gern zu einem Kurzurlaub nach Mecklenburg. Gewöhnlich besuchen wir dann den Trödelmarkt in Alt Schwerin. Auch in diesem Jahr gab es viel Nützliches, Unnützes, Schrott, Schrauben, Bücher, Postkarten,... zu sehen und zu kaufen.

Für die Enkelin wurde ein kleines Fahrrad erstanden – nicht neu, aber noch gut zu gebrauchen. Ich interessierte mich für Werkzeug und Bücher. Da gab es vieles, was man selbst erst kürzlich entsorgt hatte, aber auch Schnäppchen für den, der Besonderes suchte.

Mir fiel eine alte „Spezial-Karte des Regierungsbezirkes Magdeburg“ auf. Ich entdeckte die Jahreszahl 1879 und mein Interesse nahm zu – damit allerdings auch der Preis. Schließlich einigten wir uns auf 8,- €.

Zu Hause schlug ich sie auf, um besonders Einzelheiten der Altmark zu betrachten. Zuerst fiel mir die Widmung am oberen Kartenrand auf:... in tiefster Ehrfurcht alleruntertänigst gewidmet vom Verleger. So viel Unterwürfigkeit nötigt uns heute zu einem Lächeln – oder? Auf der Landkarte sah ich, dass die nördliche und die westliche Grenze unseres Kreises schon damals genau so verlief wie heute. Sie wurde seit Jahrhunderten nicht geändert. Dann die Schreibweise einiger Ortsnamen: Betzendorf, Kackerbeck, Sieden Tramm, Hohen Tramm, Hohen Heningen – das sind uns heute doch sehr ungewohnte Namen. Selbstverständlich fand ich sofort Groß Apenburg und Klein Apenburg. Nach 1870 / 71 begann der große Ausbau des Verkehrsnetzes und so hatte jemand die Eisenbahnstrecke Oebisfelde – Klötze – Beetzendorf – Salzwedel mit der Hand eingetragen. Auch einige Chausseen wurden nach ihrer Fertigstellung ergänzt. Während die Strecke von Apenburg nach Cheinitz als Chaussee eingetragen ist, führte nach Winterfeld nur eine (wahrscheinlich unbefestigte) Landstraße.

Salzwedel mit mehreren Eisenbahn- und Straßenverbindungen ist auf dieser Karte deutlich als Zentrum der westlichen Altmark zu erkennen. Stendal bildete zu dieser Zeit das keineswegs größere Zentrum der östlichen Altmark. Die Kreisstadt Gardelegen hatte durch die Eisenbahnlinie und die etwa 1845

fertig gestellte Kunststraße (B 71) an Bedeutung gewonnen. Da diese Kunststraße von Gardelegen direkt nach Dolle und dann weiter nach Magdeburg führte, lag Letzlingen ziemlich einsam im Wald. Erst mit dem Bau des Schießplatzes Hillersleben (etwa 1935) baute man die Fernstraße F71 neu über Letzlingen nach Haldensleben.

Interessant ist auch die damalige politische Gliederung der Altmark. Es gab die Kreise Osterburg, Gardelegen, Salzwedel und Stendal. Die Gebiete östlich der Elbe gehörten nicht zum preußischen Regierungsbezirk Magdeburg und wurden auch nicht der Altmark zugerechnet. Um Calvörde gab es eine braunschweigische Enklave. Südlich von Magdeburg war die politische Gliederung wesentlich unübersichtlicher als hier im Norden.

Das Stöbern in historischen Karten oder Schriftstücken kann also sehr interessant sein, weil man Altes und damit für sich Neues über die Heimat erfährt. (G.Schröder)



Ein kleiner Ausschnitt der historischen Landkarte

Von der Kirche und drumherum

Während manche sich schon auf das Erntedankfest freuen, andere vielleicht schon Weihnachten fest im Visier haben, bin ich noch fest in der Gegenwart verwurzelt. Die macht mir nämlich zu schaffen – im Blick auf das Kirchengebäude. Es erfährt – jedenfalls am Turmaufgang die gleiche Behandlung wie die Bushaltestelle und deren Umgebung. Vor längerer Zeit hatte ich den Zuständen an der Buswartehalle ein kleines Gedicht gewidmet, eigentlich nur für die Schublade. Nun, da mir die „Schweinerie“ aber ziemlich nahegerückt ist, muss ich es doch veröffentlichen.

Es war einmal ein Schwein
 Das wollte besser sein.
 Es gab sich große Mühe
 Des abends und auch frühe.
 Und alle fanden's fein.
 Dann fing es an zu rauchen
 Und manchmal auch zu saufen
 Nahm seinen Abfall nicht mehr weg,
 Er fühlte so sich wohl im Dreck
 Und ward wieder zum Schwein.

Als am 8. 9. Constantin Motoi in unserer Kirche gastierte, mussten wir ihm den schnellsten Weg zur Orgelempore öffnen und der führte in besagten Turmaufgang. Da lagen nun Verpackungsreste von diversen Getränken und Imbissen. Das war aber nicht alles. Es stank wie in einer ungepflegten Toilette. „Da hat einer Pipi gemacht“, meinte der Musiker; ich hätte es drastischer ausgedrückt. In den vergangenen Wochen musste ich wegen dieser Zustände immer wieder Kinder und Jugendliche vom Turmaufgang weg-schicken, da keiner von ihnen bereit war, den Dreck wegzufegen, nach dem Motto: „Ich war's nicht!“. Am schlimmsten ist es mit der Spuckerei auf die Stufen. Ich bitte alle Erwachsenen aufzupas-sen, wo ihre Kinder das eigene Heim in gleicher Weise in einen Saustall verwandeln. Oder sollten sich die Jugendlichen etwa nur an Bushaltestellen und Kirchturmaufgängen so verhalten?!

P.S. Ich habe mich im Polizeirevier Klötze erkundigt und die Aus-kunft erhalten, dass das eigenmächtige Betreten des Turmauf-ganges ein Hausfriedensbruch ist und als solcher bei Anzeige

strafrechtlich verfolgt werden muss. Natürlich hoffe ich, dass ich zu diesem Mittel nicht greifen muss. R. Flach, Pfarrer

Und hier noch ein Termin:

Erntedankfestgottesdienst	12.10.03	10.00 Uhr
---------------------------	----------	-----------

Zum Schmücken der Kirche bitten wir um Blumen, Garten- und Feldfrüchte, die am Sonnabendvormittag zur Kirche gebracht werden können.

Die **Rumänienhilfe** bittet in diesem Jahr um Geldspenden, weil für die Partner in Zvoristea eine Ölmühle beschafft werden soll.

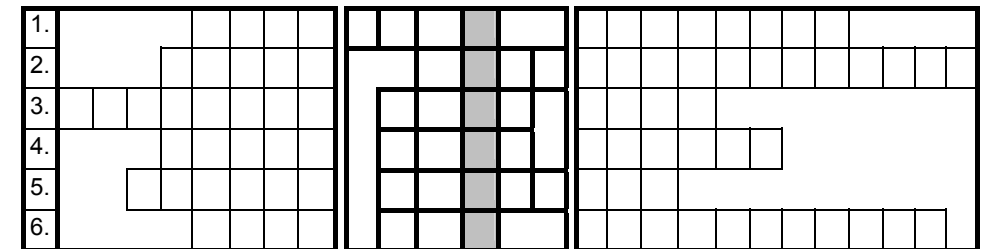
Und jetzt ist Rätselzeit !

Zusammengesetzte Wörter

Gesucht werden zwei Begriffe (linker und rechter Kasten), die jeweils mit einem dritten gemeinsamen Begriff verbunden sinnvolle zusammengesetzte Wörter ergeben,

z.B.: **ComputerSpiel – Spiel – SpielFeld**

Diese dritten Begriffe in der Mitte sind selbst zu finden. Deren markierte Buchstaben ergeben von oben nach unten gelesen einen Suchbegriff.



- 3. Verbindlichkeiten –
- 4. vorwärts wirkende Kraft –
- 5. Hieb, Stoß –
- 6. Gegenteil von „wenig“ –

- Zug
- (Bildungs-) Veranstal-tung, --- länger als eine Sitzung!
- kalte Leckerei
- fast ein Schwur

.....die Auflösung gibt es in der nächsten Ausgabe!.....

Bücher - meine Freunde, meine Freude!

Vor langer Zeit, als es noch kein Fernsehen gab und die Leute sich selbst beschäftigen mussten, schrieb man Briefe oder verbrachte die langen Abende mit dem Lesen von Büchern.

Das macht auch heute noch Spaß, wenn man im Urlaub ist oder wenn einem keines der 23 Fernsehprogramme zusagt. So hat man hin und wieder die Gelegenheit, die Welt der Bücher von neuem zu entdecken.

In meinen Bücherregalen hat sich vieles angesammelt: Die alten Lehrbücher aus der Schul- und Studienzeit, große Literatur, moderne Bestseller und Bücher besonderer Interessengebiete.

Aus der Zeit der Begeisterung für Abenteuer stammen die Lederstrumpfbände und die fast komplette Ausgabe der Romane von Jack London. „Abenteurer des Schienenstranges“ habe ich mindestens sechsmal gelesen.

Später begeisterte ich mich für die Bücher von Erwin Strittmatter, seine bildhafte und volkstümliche Sprache mit ganz eigenen Wortschöpfungen. Die Kleingeschichten im „Schulzenhofer Kramkalender“ vermittelten Lebensweisheiten, gaben Anstöße zum Nachdenken.

Neue Interessengebiete waren auch immer Anlass, sich Fachbücher anzuschaffen, denn alles sollte mit Sachkenntnis geschehen. So verfüge ich über eine ansehnliche Reihe von Foto-Büchern sowie von neuer und alter Imker-Literatur.

Großes Interesse bringe ich seit langem allem entgegen, was in der Natur wächst und gedeiht. Da ich Pflanzen und Tiere nicht nur ansehen, sondern auch wissen

will, wie sie heißen oder einzuordnen sind, stehen eine Reihe von Nachschlagewerken immer bereit. Einen Kaisermantel hatte ich so lange nicht mehr gesehen, dass ich im August schnell das Schmetterlingsbuch holen musste, um Gewissheit zu haben.

Als ich im letzten Herbst erstmalig einen Eisvogel sah, verhalf der Band „Aus unserer Natur“ zu mehr Wissen. Beim Camping in Mecklenburg liegen meistens Pflanzen- und Tierbücher bereit, denn es gibt so vieles,



was nachgeschaut werden muss.

Mit Büchern ist es wie mit altem Wein. Sie gewinnen mit den Jahren an Wert. Die Inhalte sind zwar mitunter nicht mehr aktuell, aber vermittelte Erfahrungen vergangener Generationen oder Kenntnisse über das Leben unserer Altvorderen schärfen den Blick für die Gegenwart.

Seit einigen Jahren suche ich Informationen über die Geschichte Apenburgs und der Altmark. So bin ich zwangsläufig auf Danneil, Dietrichs usw. gestoßen. Bücher,

die für andere uninteressant waren oder vergessen in der dritten Reihe des Bücherschranks standen, wurden für mich zu wahren Schätzen. So bekam ich vor einiger Zeit das „Handbuch des Regierungsbezirks Magdeburg“ aus dem Jahre 1844 geschenkt. Die Fülle von Fakten über unsere Region vermittelte mir viele neue Erkenntnisse und Einsichten.

Es schlummern hier und da bestimmt noch Bücher, die für Insider von großem Interesse sind. Es ist zu hoffen, dass sie nicht eines Tages in der Papiertonne landen.

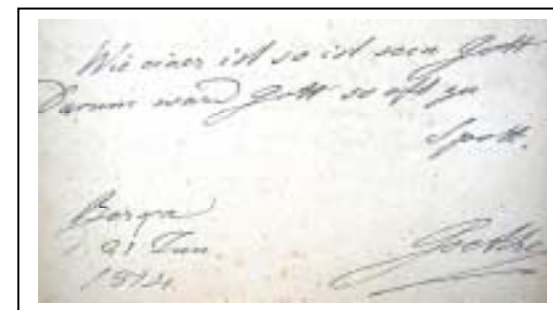
Zeigen Sie Ihren Kindern oder Enkeln die Schätze Ihres Bücherschranks, wecken Sie Interesse!

Manche Bücher sind richtige Schätze. So zeigte mir neulich jemand eine Goethe-Ausgabe aus dem

Jahre 1886. Im ersten Band findet man das Faksimile der Originalhandschrift vom Dichterkönig.

In manchen Haushalten gibt es alte Familienbibeln mit Ledereinband und Schließe, die schon eine bibliophile Kostbarkeit darstellen.

Trotzdem werde ich mich davor hüten, meine Bücher nach Metern oder Zentnern zu messen. Der Wert der Bände liegt in ihrem Inhalt, Bücher sollte man vor allem lesen! (G. Schröder)



Eine Reise in die Masuren...

... mit ihren grünen Wiesen, unendlichen Wäldern und Tausenden von klaren Seen war für unsere Reisegruppe ein Erlebnis von besonderer Art. Die Reise führte uns zunächst über Danzig, dessen rekonstruierte Altstadt mit dem bekannten Krantor uns in die Mittelalterliche Vergangenheit versetzte. Im schönsten Barockbau Nordpolens, der Wallfahrtskirche Heiligengrabe, beeindruckte uns nicht nur deren Gestaltung und Bauweise, sondern auch ein Orgelkonzert. Leider war es viel zu kurz. Durch jahrhundertalte Alleen, die uns die bedrückende Hitze der Heimat vergessen ließen, ging es weiter zu einer Floßfahrt und dann zu Christel ins Bauernmuseum nach Sadry. Christel ist ein uriger Typ mit einem unverwechselbaren Temperament und einem herrlichen ostpreußischen Dialekt. Das Bauernmuseum ist auf kleinstem Raum untergebracht und ähnelt dem Diesdorfer Heimatmuseum. Die detaillierte Ansammlung von bäuerlichem Gerät weckte bei uns manche Kindheitserinnerung. Gesehen haben wir auch das berühmte Trakehnergestüt in Liesken und den Oberlandkanal bei Buchwald, wo die einzige technische Anlage dieser Art in Europa Schiffe über Land ziehen kann. Sprachlos machten uns die Westerplatte und Hitlers Wolfsschanze, waren sie doch Zeugen unserer unrühmlichen Vergangenheit, welche Leid und Elend über viele Völker Europas brachte.

Das Bild von Polen, oft noch überwiegen die negativen Ansichten, kann durch so eine



Abendstimmung in Masuren

Erlebnisreise gründlich revidiert werden. Uns hat die slawische Spontaneität, die Wärme und Gastfreundschaft, die Sauberkeit auf den Straßen und Plätzen sehr gefallen. So mancher der Teilnehmer unserer Reise nahm sich vor, bald wieder einmal in diesen schönen Landstrich zu fahren. Sollten Sie nun

Interesse an dieser schönen und geschichtsträchtigen Landschaft gewonnen haben, so können Sie fürs erste in unserer Bibliothek einige Bücher ausleihen, die sowohl Geschichte als auch Gegenwart verdeutlichen. Hier einige Beispiele: Marion Gräfin Dönhoff „Kindheit in Ostpreußen“, „Bilder, die langsam verblassen“, Irina Korschunow „Mulenka / Eulenruf“ (Irmtraud Subke)

Eine „Neue“ „Alte“

Seit dem ersten August bin ich wieder „in Amt und Würden“. Mein Arbeitsbereich ist größer geworden: Er reicht von Siedengrieben über Hohentramm, Stapen, Apenburg und Recklingen bis Winterfeld, Baars und Quadendambeck.

In Apenburg kann ich auf Bewährtes zurückgreifen. Die monatlichen Seniorentreffs haben unter Frau Krügers Leitung durch all die Jahre Bestand gehabt und die wöchentlichen Spielnachmittage gab es auch seit langem. Hier nun eine besondere Einladung an alle Senioren, die bisher noch nicht den Weg ins Bürgerhaus gefunden haben:

Der nächste Treff ist Mittwoch, der **8. Oktober, 14.30 Uhr** im Bürgerhaus. Diesmal steht das traditionelle **Pellkartoffel-Essen** mit vielen Zutaten auf dem Plan. Vielleicht ist dies ja ein guter Einstieg für die „jungen Senioren“, die hoffentlich in großen Scharen neu dazukommen wollen !? (bitte Teller, Besteck und ein Glas mitbringen)

Jeden Donnerstag um 14.30 Uhr trifft sich die **Spielgruppe**, d.h. es sind eigentlich zwei Gruppen, denn nach einer Tasse Kaffee wird an zwei Tischen gespielt. Das Bürgerhaus bietet aber Platz für weitere Spieltische, vielleicht haben ja noch andere Apenburger Rentner oder auch Vorruehändler Lust auf Rommé, Würfel- und andere Tischspiele oder sogar Skat!! Es gibt ein neues Angebot: Wer gern zeichnen würde, aber -wie ich z.B.- nie mit dem Ergebnis zufrieden war,

hat jetzt die Chance, ein bisschen hinzuzulernen. Wenn sich genug Interessenten finden, wird Herr Weber aus der Badeler Straße eine „Arbeitsgemeinschaft Zeichnen“ anbieten. Dafür bitte bei mir im Gemeindebüro anmelden. Auch Nicht-Senioren sind herzlich dazu eingeladen. Das Reisen wird groß geschrieben bei den Apenburger Senioren. Am 1. Oktober geht eine Bustour nach Lemförde bei Osnabrück. Modenschau mit Verkauf, Handarbeitsausstellung und Aalräucherei stehen auf dem Programm. Der Bus ist so gut wie voll. Wir werden über diese Fahrt in der nächsten Ausgabe berichten. Eine Fahrt zu einer Theatervorstellung in Stendal ist für den November in Planung, Genaues werde ich aber erst Anfang Oktober wissen. Bitte achten Sie dazu dann auf die Aushänge!

Ein weiterer Schwerpunkt meiner Arbeit wird wieder die *Begleitung und/oder Beratung* von älteren Bürgern sein, wenn es um Behördengänge oder auswärtige Arztbesuche und dgl. geht. Dazu bitte ich um möglichst frühzeitige Anmeldung persönlich im Gemeindebüro oder telefonisch unter 221, damit ich alles zeitlich einplanen kann.



Am 2. Oktober wird um 19⁰⁰ Uhr am Brennplatz das **Herbstfeuer** durch die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr entzündet. Getränke und Grilltes werden angeboten.

„Im Birkengrund“ ging die Post ab !!



„Es war wieder toll bei Euch in Apenburg!!“ mit diesen Worten verabschiedeten sich viele der 200 Fahrer, die am Rennwochenende 06. und 07. Sept. 2003 bei uns auf der Moto-Cross-Strecke zu Gast waren und um begehrte Landesmeisterschaftspunkte kämpften. Zum 4. Mal richtet wir, der MSC Apenburg, einen Lauf der Landesmeisterschaft Sachsen-Anhalt aus. Wieder gehörte sehr viel Organisationstalent und Arbeit im Vorfeld der Veranstaltung

dazu – wieder haben wir optimale Bedingungen geschaffen – wieder einmal war uns Petrus, der „Wettergott“ wohl gesonnen – wieder einmal war es eine gelungene Veranstaltung !!

Etwa 1200 Besucher kamen zur Rennstrecke und konnten wahrhaft „wilde“ Szenen erleben. Heiße Zweikämpfe wurden ausgetragen, denn es war das vorletzte Rennen, um Punkte zu sammeln für den Titel. Natürlich wurden unsere „Lokalmatadoren“ kräftig angefeuert und konnten trotz Pech am Sonnabend dann am Sonntag noch gute Platzierungen herausfahren.

Besonders erfreulich war es, dass keine ernststen Verletzungen und Stürze passierten. Der Notarzt hatte größere Sorge um unseren Bodo Krüger, den eine wilde Hornisse in's Ohr stach als um Verletzungen der Fahrer !!

Besonders stolz sind wir wieder auf den Abschlußbericht des Rennleiters aus Magdeburg – alle Punkte der Veranstaltung wurden mit „sehr gut“ und „gut“ bewertet.

Dies konnten wir nur erreichen weil wieder ganz viele freiwillige Helfer aus Apenburg und Umgebung uns unterstützten – mit ihrer

Hilfe als Streckenposten, als Kassierer, als Feuerwehr und vieles mehr!!

Vielen Dank dafür!!!

Auch neben der Strecke war wieder richtig was los !

Mit den „frischen warmen Brötchen von Körper“ morgens um 7.00 Uhr lockten wir fast jeden müden Fahrer aus dem Wohnwagen – vielen Dank Herr Körper !

Der schon bekannte „Motorweitwurf“ war am Sonntag wieder der Renner – ein Gaudi und Wettkampf um die angekündigten 50,00 EURO, die schließlich ein starker junger Mann aus Hannover mit nach Hause nahm.

Der selbstgebackene Kuchen von Frauen und Muttis unserer Mitglieder oder von anderen netten Sponsoren wurde mit großem Genuß verspeist und unserer Vereinskasse damit etwas Gutes getan.

Die Hüpfburg war wie jedes Jahr total bevölkert und die Kinder glücklich.

Stolz waren wir auch, dass es sich Herr Ostermann – unser Landrat, nicht nehmen ließ kurz persönlich als Schirmherr der Veranstaltung zu erscheinen und ein paar Worte zur Eröffnung zu sprechen –ebenso freuen wir uns, dass unser Bürgermeister Herr Selzner nun auch ein rennsportbegeisterter Apenburger ist und ebenfalls Worte zur Eröffnung fand.

Wir freuen uns auf das nächste Jahr Ostern bzw. im September – denn dann geht es wieder „rund im Birkengrund“!!

Bis dahin werden wir noch einige Baumaßnahmen und Veränderungen auf unserer Cross-Strecke durchgeführt haben und uns wieder neue Überraschungen für die aktiven Fahrer und die Zuschauer einfallen lassen .

MSC Apenburg

Barbara Exner



Einer der kräftigen Motorweitwerfer

Herbstzeit – Erntezeit

Wenn man den reifen Halm schüttelt, so fallen die Körner heraus.

Wer im Sommer nicht erntet, muss im Winter darben.

Wer das Saatkorn isst, erspart sich den Erntewagen.

Denke an den Winter, solange noch Sommer ist.

Des Sommers Blumen welken im Herbst.

Schwere Ähren und volle Köpfe neigen sich.

Wer Disteln sät, wird Stacheln ernten.

Wie das Feld – so die Ernte.

Guter Vorrat schadet dem Keller nicht.

Wer Vorrat hat, kann leicht auftischen.

Wer zur Ernte schläft, wacht im Winter auf.

Dem fleißigen Hamster schadet der Winter nicht.

Was nützt die Scheune, wenn man nichts zu dreschen hat.

Es ist keine Scheune so voll, es geht noch eine Garbe hinein.

Was man an der Saat spart, verliert man an der Ernte.

Wer wohl düngt, der fährt wohl ein.

Wenn das Obst reif ist, so fällt es.

Je früher reif, je früher faul.

Die ersten Pflaumen sind madig.

Verbotene Früchte schmecken am besten.

Sonnenschein und Regen bringen den Menschen Segen.

Es ist nicht das schlechteste Obst, an dem die Wespen nagen.



Die Geschichten vom Kater Balduin

Balduin muss schwimmen

Balduin lebt nun schon lange in Apenburg. Er wächst allmählich zu einem stattlichen Kater heran. Und ein richtiger Kater ist neugierig, stromert umher und erkundet die Umgebung.



Gleich nebenan ist die Schule. Gerade war es noch schön ruhig; da schrillt es sehr laut und die Kinder kommen heraus, toben auf dem Schulhof und werfen mit Bällen. Das ist Balduin nicht geheuer und so läuft er erst einmal hinter das Haus.

Hier ist ja Wasser im Weg! Es ist so breit, dass er nicht drüberspringen kann. Oh, liegt dort ein Baumstamm, über den jedes Kätzchen leicht hinüberlaufen kann?

Nun kommt Gras, hohes Gras, viel größer als Balduin. Darin kann er sich verstecken und schön schleichen. Das macht Spaß! Balduin schleicht weiter. Da, etwas Grünliches, Feuchtes, das sich ganz wenig bewegt. Das kann er fangen! Das Grüne will sich aber nicht fangen lassen und springt kräftig ab. Im hohen Bogen fliegt es durch die Luft. Balduin hat keine Zeit mehr und springt hinterher. Er sieht gerade noch, wie das Tier wie weggezaubert verschwindet, dann landet er auch platsch, plums in diesem seltsamen Zeug. Es

wird ganz kalt um ihn und nass - brr... Endlich taucht er wieder auf und kann Luft holen. Er sieht das Ufer und ein Stück Holz, an dem er sich gleich festkrallt. Dann kann er sich ans Ufer retten - ein nasser Kater.



Wasser und Frösche interessieren ihn in Zukunft gar nicht mehr!